

Sächsische Zeitung

SONNABEND, 28. AUGUST 2004

Görlitzer Nachrichten

59. Jg. • Nr. 201 • 0,90 Euro

www.sz-online.de/goerlitz

Sommerschule



„Grinstein's Mischpoche“, hier mit Pantomime, ist wieder an diesem Sonnabend um 19 Uhr im Theater in Görlitz zu erleben. Foto: Rolf Ullmann

Studentinnen zum Tanz gerufen

Gruppe „Grinstein's Mischpoche“ in Görlitz-Klingewalde gefeiert

Von Klaus Näumann

Klingewalde mag nicht gerade als der kulturelle Mittelpunkt Deutschlands gelten, dennoch befindet sich abseits vom Görlitzer Stadtzentrum ein Ort, an dem Kultur geradezu im Mittelpunkt des Interesses steht. Im idyllischen Schloss Klingewalde ist seit einiger Zeit das Institut für kulturelle Infrastruktur angesiedelt. Am Donnerstagabend gab dort „Grinstein's Mischpoche“, eine Klezmer-Band aus Berlin, ein Konzert, dem sich musikalische Workshops mit Studenten des Instituts anschlossen.

Nach einem ersten traditionellen Klezmerstück stellte der Institutsleiter Matthias Vogt die Mitglieder der Band vor, von denen wie in vielen anderen Klezmer-Bands Deutschlands keiner in der jüdischen Kultur verwurzelt ist. Es folgte ein Reper-

toire, das sich aus bulgarischen, ukrainischen, serbischen Titeln, Eigenkompositionen und traditionellen Klezmerstücken zusammensetzte.

Die einerseits jiddisch, manchmal orientalisch anmutenden Improvisationen des Klarinettenisten und Saxofonisten Bert Hildebrandt und die andererseits deutlich vom Jazz geprägten Linien des Trompeters Stuart Krause wurden von einem variierenden Begleitinstrumentarium hinterlegt. So tauschte Thomas Schudack die Jazzgitarre ebenso wie Sara Wang das Akkordeon gelegentlich gegen ein Tenorhorn aus, während Detlef Tegelow mit seiner Tuba stets das Bassfundament legte. Ungerade Takte in hohem Tempo wechselten mit langsameren balladenhaften Stücken, und ein nicht nur spielfreudiger, sondern auch verschmitzter Bert Hildebrandt sorgte

mit seinen Aussagen ein ums andere Mal für Heiterkeit. Ein gefesselt Publikum lauschte andächtig den vielfältigen Klängen und quittierte den Auftritt schließlich mit großem Beifall, so dass die Band fünf Zugaben spielte und die Zuschauer – vor allem Studentinnen des Faches Kulturmanagement – endlich das taten, was traditionell untrennbar mit dieser Musik verbunden ist – sie tanzten und feierten.

Mag die Musik von „Grinstein's Mischpoche“ kein reines Abbild der untergegangenen jüdischen Musik des Ostens sein, sondern vielmehr ein Ergebnis des Revivals seit den 70er Jahren, so war es dennoch – und darin waren sich wohl auch alle Konzertbesucher einig – ein Vergnügen, ihr Crossover aus verschiedenen Musikrichtungen (Klezmer hin, traditionell her) zu hören und zu erleben.